



MIT BRIEF UND SIEGEL

Die Bedeutung des Öffentlichkeitsrechts für die Entwicklung des Krankenhauses

Im neuen Jahrhundert beschränkt die Medizin neue Wege und so hielten auch im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern moderne medizinische Methoden Einzug. Die Chirurgie wurde neben der guten Pflege zum Aushängeschild des Spitals. Mehr Patienten denn je suchten das Krankenhaus auf, wodurch der anhaltende Platzmangel immer deutlicher zum Vorschein kam. Zwei bedeutende Ereignisse sollten im Jahr 1904 schließlich eine wesentliche Erleichterung bringen.

AUFBRUCH IN NEUE ZEITEN – DIE EINFÜHRUNG DER CHIRURGIE

Der medizinische Fortschritt zeigte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor allem in der Spezialisierung auf verschiedene Fachbereiche und in der Trennung von Chirurgie und Innerer Medizin in zwei eigenständige Abteilungen. Die Zeit der homöopathischen Therapie, vertreten

durch die beiden Ärzte Dr. Simon Reiß (1842–1870 tätig) und Dr. Karl Fischer (1870–1901 tätig), die einen großen Beitrag für das gute Ansehen des Krankenhauses geleistet hatten, war nun vorbei. Im Jahr 1901 wurde eine chirurgische Abteilung mit zwei Operationssälen, einem Röntgenkabinett sowie insgesamt 47 neuen Krankenbetten eingerichtet⁵³, und damit einhergehend ein tatkräftiger Arzt namens Karl Urban ans Haus geholt. Dadurch war das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern nicht mehr bloß auf die Behandlung von internen Krankheiten fokussiert, sondern etablierte einen neuen medizinischen Schwerpunkt.

Im Jahr 1907 kam mit Dr. Karl Denk (1850–1927) ein weiterer Arzt ans Haus, der ebenso den hervorragenden Ruf des Spitals der Barmherzigen Schwestern beflügelte. Karl Denk gilt als Gründer der Augenheilkunde in Oberösterreich.⁵⁴ Bis 1921 leitete er die Augenabteilung und war zugleich Vorstandsmitglied der ersten gewählten Ärztekammer.

Blick in einen Krankensaal zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Die Krankenbetten sind eng aneinander gereiht, um möglichst viele Patienten unterzubringen. Lange Zeit üblich waren die sogenannten Kopftafeln, die an den Krankenbetten angebracht waren und Auskunft über den Patienten gaben.

Die stete Ausdifferenzierung in der Medizin ließ in den Folgejahren weitere Abteilungen entstehen. So etwa im Jahr 1914 die Abteilung für Hals-Nasen-Ohren, im Jahr 1926 die Orthopädie, im Jahr 1929 die Neurologische Abteilung und schließlich im Jahr 1930 die Urologische Abteilung. In der seit Anbeginn bestehenden Anstaltsapotheke kam mit Schwester Mag. Cantiomilla Flehberger im Jahr 1934 erstmals eine akademisch ausgebildete Pharmazeutin als Leiterin zum Einsatz. Angesichts des geringen Frauenanteils an den Universitäten war dies eine beachtliche Entwicklung.

DAS ÖFFENTLICHKEITSRECHT – EIN SOZIALER MEILENSTEIN FÜR DAS KRANKENHAUS

Am 1. Jänner 1905 erhielt das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern als erstes Ordenskrankenhaus in Oberösterreich das Öffentlichkeitsrecht. Diese Zuerkennung war von außerordentlicher Bedeutung, war damit doch eine bedeutende finanzielle Erleichterung verbunden. Nun konnten die sogenannten „Verpflegskosten“ für die Patienten an das Land Oberösterreich und an die jeweilige Herkunftsgemeinde übertragen werden.

Eine Kundmachung vom 31. Dezember 1904 bestätigt den neuen Status des Krankenhauses: „Auf Grund der vom oberösterreichischen Landtage mit dem Beschlusse vom 10. November 1904 erteilten Zustimmung, wird das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul in Linz mit 1. Jänner 1905 als eine allgemeine öffentliche Krankenanstalt anerkannt.“⁵⁵

Mit dem Öffentlichkeitsrecht einhergehend bekam das Krankenhaus neue Statuten, die Instruktionen für die Ärzte wurden neu geregelt sowie die Hausordnung und die



Ernst Rüdiger und Franziska von Starhemberg

Das Fürstenpaar setzte mit seiner finanziellen Unterstützung einen wichtigen Entwicklungsschritt im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Gang. Es ermöglichte den Ausbau der Chirurgie, die aufgrund des Geschicks von Karl Urban immer mehr Hilfesuchende anlockte. Das karitative Engagement von Franziska Fürstin von Starhemberg, geborene Gräfin Larisch-Mönnich, reichte weit über die monetäre Spende für das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern hinaus. So initiierte sie unter anderem Sammlungen für den Ausbau des Isabellen-Kinderspitals und war im Frauenhilfsverein des Roten Kreuzes tätig.

Dienstvorschriften für die Pflegschwester überarbeitet. Neben den Eigentümer-Verhältnissen – das Krankenhaus blieb weiterhin im Eigentum des Ordens – sicherte das Statut von Dezember 1904 auch weitgehend die Autonomie der Kongregation der Barmherzigen Schwestern.⁵⁶ So war etwa die Bestellung der Ärztlichen Leitung des Krankenhauses nach wie vor der Ordensleitung vorbehalten.

NOBLE SPENDER SORGEN FÜR ENTWICKLUNGSSCHUB

Dem Meilenstein der Erlangung des Öffentlichkeitsrechts war ein richtungweisendes Ereignis vorausgegangen. Im Jahr 1904 erkrankte Ernst Rüdiger Fürst von Starhemberg lebensbedrohlich und begab sich auf eigenen Wunsch in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern. Dies war in jener Zeit äußerst ungewöhnlich, ließen sich doch Personen seines Standes im Krankheitsfall üblicherweise zuhause medizinisch versorgen. Das Krankenhaus wurde an der Schwelle zum 20. Jahrhundert immer noch als eine Einrichtung für ärmere Bevölkerungsschichten angesehen. Aus heutiger Sicht kann dieser Schritt von Fürst Starhemberg als ein Statement für das Vertrauen in die neuen Möglichkeiten der Chirurgie gedeutet werden, wurde er doch von Dr. Karl Urban erfolgreich behandelt. Aus der sogenannten „Schwesternchronik“, eine Art Tagebuchjournal, das teils von der jeweiligen Oberin, teils vom Direktor des Krankenhauses geführt wurde, lässt sich entnehmen, dass Fürst Starhemberg „von einer sehr gefährlichen Blinddarmentzündung geheilt“⁵⁷ wurde.

Während des Aufenthalts des Fürsten im Krankenhaus wohnte auch seine Frau, Franziska Fürstin von Starhem-

berg, im Patientenzimmer. Für wohlhabende Kranke standen Zimmer der ersten und der zweiten Klasse zur Verfügung. Die Fürstin sah die Beengtheit des Hauses und beschloss, Geld aufzutreiben, um auf den chirurgischen Trakt einen zweiten Stock aufbauen zu können. Neben einer großzügigen finanziellen Unterstützung des Fürstenpaares wurde ein Spendenaufruf erlassen, wodurch in Kürze das notwendige Kapital für die Erweiterung lukriert werden konnte. Bereits am 5. März 1905 wurde der Zubau mit insgesamt 70 Betten – je ein Saal für Frauen und einer für Männer – samt Neben-, Isolier- und Badezimmern eingeweiht. Die beiden Stifter des Neubaus wurden mit einem Dankesgruß auf einer Marmortafel verewigt, deren Inschrift lautete: „Gott zur Ehre! Den Kranken zum Heil hat dieses II. Stockwerk, von schwerer Krankheit hier geheilt, Fürst Ernst Rüdiger von Starhemberg samt Gemahlin Franziska, geb. Gräfin Larisch-Mönnich, durch eigene Spende und durch Sammlung aufgebaut 1904–1905. Gott segne das erlauchte Fürstenpaar und dieses Krankenhaus auf immerdar.“⁵⁸

MIT NEUEM ELAN ANS WERK

Mit der Erlangung des Öffentlichkeitsrechts gingen im Jahr 1905 auch zahlreiche Sanierungsmaßnahmen im Haus einher: „Das alte Spital wurde von oben bis unten restauriert, die alten hölzernen Bettgestelle durch eiserne ersetzt, die Wasserleitung erweitert, die Aborte erneuert und in der Küche ein Terrakottapflaster gelegt. Da bemerkt wurde, dass die Kranken, besonders in der chirurgischen Abteilung, das Bedürfnis zu Lesen haben, wurde 1905 eine Spitalsbibliothek eingerichtet und eine Büchersammlung eingeleitet, die ein schönes Resultat ergab. Der neu angeschaffte Bücherkasten



Mit Dr. Karl Urban hielt die moderne Chirurgie im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Einzug.

wurde im Verbindungsgang zwischen Kloster und Spital aufgestellt.⁴⁵⁹

Auch in den Folgejahren herrschte rege Bautätigkeit im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern, wobei der große Wurf noch ausblieb. Stattdessen versuchte man, durch Anbauten an bestehende Gebäude und den Ankauf umliegender Häuser, Abhilfe für den immer noch herrschenden Raummangel zu schaffen. Dementsprechend wurde in der Schwesternchronik im Jahr 1907 festgehalten: „Der Zudrang der Kranken nötigte dazu, an eine Erweiterung des Spitales zu gehen. Da ein Neubau vorläufig nicht erfolgen konnte, richtete man die ebenerdigen Lokalitäten des neuen Spitales auf der Ostseite, wo die Wäscheglättung sich befand, zu Krankenbelegräumen ein.“⁴⁶⁰

Der Aufschwung und die Modernisierung des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern zeigten sich zunehmend auch in der technischen Ausstattung. So wurde 1910 ein elektrischer Aufzug installiert, eine Knetmaschine für die Küche und ein Windenapparat für die Wäscherei wurden angeschafft. Ebenso wurden die Verbindungsgänge von der Küche zum Spital mit einem Glasdach versehen.⁶¹ Der Ausbau des Krankenhauses und die Erfolge in der Chirurgie machten sich bei den Patientenzahlen bemerkbar. Noch um die Jahrhundertwende lag die Zahl der versorgten Kranken bei rund eintausend. Bis 1909 hatte sich die Anzahl verdreifacht. Neben der Schaffung eines besseren Komforts für die Patienten, konnte in jener Zeit aber auch ein Meilenstein für das spirituelle Wohlbefinden der Krankenhausbelegschaft und der Patienten gesetzt werden. 1911 wurde mit dem Bau der Anstaltskirche begonnen, die zwei Jahre später fertiggestellt wurde und bis heute ein Kleinod nicht nur im Spitalkomplex selbst, sondern auch in der Denkmallandschaft der Linzer Innenstadt, ist.



Karl Urban galt als Pionier auf dem Gebiet der Kropfchirurgie. Der Geschenkkorb am linken Bild verrät, dass im Jahr 1929 die 4.000ste Kropfoperation Anlass für dieses Gruppenbild war. Urban, in der ersten Reihe sitzend, trägt noch seine OP-Kleidung. Das rechte Bild zeigt ihn in seiner Wirkungsstätte, dem Operationsaal.



FRÜHE CHIRURGISCHE EXZELLENZ

Primar Dr. Karl Urban, im Jahr 1870 geboren, wurde 1901 zum Primar der chirurgischen Abteilung ernannt, eine Funktion, die er bis 1939 ausübte. Von seinem Eintritt 1901 bis zum Jahr 1938 hatte er auch die Funktion des Ärztlichen Leiters des Krankenhauses inne. Urban konzentrierte sich im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit auf die Operation von Kröpfen. Von seinen rund 20.500 Operationen, die er im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern bis zu seinem 25-jährigen Dienstjubiläum 1926 vollzog, waren mehr als 3.300 Kropfoperationen.⁶² Diese hohe Anzahl lässt sich damit erklären, dass Kröpfe, die sich aufgrund von Jodmangel bilden können, lange Zeit weit verbreitet waren. Urban avancierte zum Spezialisten auf diesem Gebiet, der durch Demonstrationen an Kranken seine Vortragstätigkeiten in der Linzer medizinischen Gesellschaft und sogar

durch eine Publikation über die Technik der Operation sein Wissen weitergab. Mehr als hundert Ärzte gingen aus seiner Schule hervor. Auch in der Schwesternchronik werden seine Leistungen entsprechend gewürdigt: „Am 6. November 1929 fand die 4.000 Kropfoperation durch Herrn Primar Urban in unserem Spital statt, ein Ereignis, das von fast allen Zeitungen gefeiert und von Seiten des Hauses durch eine Ärzttafel, zu der auch auswärtige Gäste erschienen, hervorgehoben wurde.“⁶³

Karl Urbans Know-how in der Operationskunst und den damit einhergehenden Patientenströmen ist es mitunter zu verdanken, dass das 100-Betten-Spital im Laufe der folgenden Jahrzehnte auf ein Krankenhaus mit 500 Betten anwuchs. Mit dem Nationalsozialismus fand auch die Ära von Karl Urban ihr Ende. Der bereits 69-jährige Chirurg wurde 1939 entlassen und durch einen jüngeren, „anpassungsfähigen“ Chirurgen ersetzt.